

Peter Killer – Vernissageansprache – Leiter und Konservator Kunstmuseum Olten –
Ausstellung Pedro Meier »Aschenbilder – Rembrandt Paraphrasen« – 3. November bis 4.
Dezember 1994.

--

Meine Damen und Herren

über Pedro Meier sprechen heisst von Recycling reden. Recycling – den Kreis schliessen. Der Kreis ist neben der Kugel die perfekte Form, die es gibt. Überall, wo es um Wesentliches und Tiefgründendes geht, treffen wir auf diese Formen. Die Gloriole, der Heiligenschein ist das Zeichen des Erhabenen, der Reichsapfel jenes des Übermächtigen. Das Rund ist das Symbol der Ganzheit ...

Kunstmuseum Olten
Kirchgasse 8, 4600 Olten tel. 062 32 86 76

*Vernissage Rede
Peter Killer*

Pedro MEIER
Atelier - Alte Gärbi
4660 Aarburg
Tel. 062 / 41 55 14

Vernissage Pedro Meier, 2. November 1994, Kunstmuseum Olten

Meine Damen und Herren,

Ueber Pedro Meier sprechen heisst von Recycling reden. Recycling - den Kreis schliessen. Der Kreis ist neben der Kugel die perfekte Form, die es gibt. Ueberall, wo es um Wesentliches und Tiefgründendes geht, treffen wir auf diese Formen. Die Gloriole, der Heiligenschein ist das Zeichen des Erhabenen, der Reichsapfel jenes des Uebermächtigen. Das Rund ist das Symbol der Ganzheit. In den östlichen Kulturen ist die Idee des Kreislaufes tief verwurzelt. Gemäss christlichem Weltbild kommt der Tote im Jenseits in eine wohl ziemlich überfülltes Wartezimmer, das erst am jüngsten Tag geöffnet wird. In der asiatischen Welt verläuft das Sterben und Wiedergeboren-Werden kontinuierlich. Da gilt die grüne Welle, da braucht man nicht vor des Hergotts roter Ampel zu warten. Auch das Verhältnis zur Natur ist ein sanfteres, ^{es} wurde erst durch die westliche Expansions- und Profitgier gestört.

Den Dingen ihren Lauf lassen. Respekt zeigen. Neues Tun ohne Altes zu zerstören. Was für den Osten gilt, trifft auch für einige Exponenten westlicher Kultur zu. Ich denke da ganz besonders an Pedro Meier.

Pedro Meier, 1941 in Wangen an der Aare geboren, begann zweiundzwanzigjährig, parallel zu seiner Buchhändlerarbeit, zu malen und plastisch zu arbeiten. Die Türen, die ihm durch die Literatur und die bildende Kunst geöffnet wurden, genügten ihm nicht: der Wunsch, die Welt möglichst umfassend zu erfahren, führte ihn ⁱⁿ die Türkei, nach Aegypten, Brasilien, Alaska, Island, Sibirien, Indien, Japan, in den Libanon, in die USA, nach Mexiko, Australien, in die Karibik und in die Südsee. Seit 15 Jahren pendelt er zwischen Europa und Thailand hin und her, er arbeitet sowohl in Bangkok als auch in Aarburg.

Pedro Meiers Aarburger Lebens- und Arbeitsraum gleicht dem *gigantischen Lager eines Trödlers. Nicht eines* A

Antiquitätenhändlers oder Antiquars. Obwohl sich auch veritable Schätze dort befinden könnten. Pedro Meier hat Respekt vor dem Vorgefundenen, Vorgegebenen, und es fällt ihm entsprechend schwer, zu selektionieren, hier zu tadeln und dort zu adeln, auszuscheiden, auszuweiden, fortzuwerfen. Obwohl er Dinge um sich häuft, ist er kein Sammler im engeren Sinn, sondern ein Recycler. "Noli tangere circuoles meos", soll Pythagoras gesagt haben, bevor er von Soldaten niedergestochen worden ist. Pedro Meier könnte es ähnlich ergehen. Glücklicherweise steht die Armereform vor der Türe.

Gut, wenn einer, der tausend Dinge und Erfahrungen und innere Bilder mit sich schleppt, fortfahren, wegfahren kann, in einem gewissen Sinn aus der Haut fahren kann.

Die Niederlassung in Thailand hat wie bei vielen andern Künstlern, die Ferne gesucht haben, ihre Ursache in der Sehnsucht nach einem ursprünglichen Leben, nach einer Echtheit, die bei uns unter den Konventionen und Zwängen oft ersticken muss. Die Liebe zum Echten und Einfachen kommt bereits in den technischen Entscheiden zum Ausdruck. In Thailand arbeitet Pedro Meier mit Vorliebe auf selbst geschöpften, ohne Leim und Chemikalien hergestelltem Papier aus Maulbeerholz. Auf ganz einfache Art macht er selber, was importiert fast unerschwinglich wäre: hochwertiges Papier. Und wenn er in seinem Aarburger Atelier den Kanonenofen ausräumt, dann kommt die Asche nicht in den Kehrriech, sondern wird mit Hilfe eines Dispersionsbinders in eine Farbe mit unverwechselbarer Eigenart verwandelt. Auch bei der Wahl der Werkzeuge und Hilfsmittel bleibt er beim Naheliegendsten; häufig bringt er die Farbe gleich mit den Fingern und Handballen auf. Von gleicher Unmittelbarkeit sind Pedro Meiers Bildthemen: seismographisch direkt zeichnet er seine seelischen Schwingungen auf. Verklauerte Botschaften oder vieldeutige Symbolismen können für ihn kein Anliegen sein. Ihn interessiert die geistige Welt, das Hintergündige und Komplexe,

aber er weiss genau, dass das Literarische und Bildnerische durch ihn nicht verschmolzen werden können. Die Natur des Bildnerischen ist für ihn zwingendermassen etwas Einfaches.

Im Zentrum der Ausstellung stehen 17 im 19. Jahrhundert abgezogene Nachdrucke von Rembrandt-Radierungen, die Pedro Meier mit brauner Tusche mit "Randmarken" versehen hat. Im Gegensatz zu den Arbeiten Arnulf Rainers oder anderer Kollegen sind diese Reaktionen auf einen verstorbenen Künstler in keiner Art und Weise aggressiver Art. Meiers "Anmerkungen zu Rembrandt" sind Versuche, sich mit einem "Heiligen" der Kunst von Mann zu Mann zu unterhalten, mit Respekt, aber ohne falsche Ehrfurcht. Die Gespräche mit Rembrandt gründen auf östlicher Weltschau, gehen davon aus, dass im grossen Kreislauf des Sterbens und Wiedergeborenen-Werdens eine Trennung zwischen Geschichte und Gegenwart ein Unsinn ist, Geschichte ist immer Gegenwart und Gegenwart immer Geschichte.

Recycling - the cycle: *das Rad* Der Ring kann auch Bannkreis sein. Bannkreis, aus dem einer nicht ausbrechen kann. Der hortulus clauses des Pedro Meier hat ringförmigen Charakter. Diese Mauer kann er nur schwerlich übersteigen. Ich bin meine Welt, sagte Wittgenstein. Ich bin mein Globus sagt die Kunst Pedro Meiers.

Uns sind in die Bilder Pedro Meiers nicht viele Einblicke möglich. Was wir aber durch Mauerscharten sehen, reizt das Vorstellungsvermögen, weckt die Phantasie. Wer weiss, vielleicht öffnet das geduldige Betrachten sogar Tür und Tor.

Peter Killer
Konservator
Kunstmuseum, Olten